

MEER UND INSEL

VON MANTRA KUMAR

Es war ein Freitagabend vielfältiger Stimmungen, die wellenartig der Küste emporkrachten. Die Musik des Sinfonieorchesters Basel kam in Ebbe und Flut und riss das ganze Publikum mit sich.

Die Spannung im Saal war deutlich zu spüren; es waren alle bereit, die musikalische Reise anzutreten. Als sich die ersten Töne ausbreiteten, versank die Stimmung in Bewunderung. An alles wurde gedacht: Auch die Beleuchtung im Saal liess die Zuhörer in das Meer Debussys tauchen. Die Lichter unterzeichneten die Botschaft der Musik durch das gesamte Konzert. Das Orchester begann sanft und andächtig mit der *aube* (die Dämmerung). Im Gleichklang mit der Sonne stieg die Spannung an, tiefe Kontrabassmelodien und edle Harfen wechselten sich ab, während durch Tremolos und Arpeggios die spätromantische Seele zum Vorschein kam. Mit einem grossen Crescendo verliessen wir Zuhörer die Küste und die Wellen und begannen, in das tiefe Meer hinauszuschwimmen.

Joaquín Rodrigos *Concierto de Aranjuez* umhüllte das Publikum mit einer ätherischen, zeitlosen Atmosphäre. Diesen tiefgründigen, philosophischen Dialog zwischen sehnsüchtiger Gitarre und dem tragenden Orchester brachte Stephan Schmidt zum Blühen. Der Moment gehörte den Saiten seiner Gitarre; alles andere schwebte um uns herum, verlangsamt und fliessend, wie im tiefen Ozean. Diese Töne blieben allen im Herzen, denn danach stieg die Stimmung wieder zur Wasseroberfläche, aber das Ewige und Philosophische wurde gewissermassen mitgetragen.

Das Orchester widmete sich erneut *La Mer*, wo sich Wasser und Wind zerstritten und versöhnten, nur, um es nochmals und nochmals zu wiederholen. Der Konflikt war gross und plötzlich wieder klein – der Zuhörer wurde fest in die markanten Harmonien Debussys gezogen, die Auflösung blieb bis zum Ende noch offen. Doch die feierliche Melodie der Blasinstrumente brachte die Versöhnung der beiden Elemente mit sich, und endete mit grosser Liebe und Leidenschaft.

Der Solist Pekka Kuusisto hatte mit der Aufführung des D-Dur Konzerts Tschaikowskis die Gelegenheit, seine Farbenvielfalt zu zeigen. Die romantischen und oft lyrischen Melodien strömten durch den Saal. Dennoch schätzte er mit Geschick und Musikalität den richtigen Ton ein – was oft zu einer emotionalen Explosion der Melodie führte, wurde so abgewogen, dass der Zuhörer ruhig und bewusst den Themen des Konzerts folgen konnte. Im Publikum herrschte Stille, jede einzelne Note, ob *piano* oder *forte*, erreichte alle. Die Vielfalt dieses Stücks passte zu Kuusisto und zusammen entstanden innerhalb von Minuten eine Vielzahl von Stimmungen. Ein heiteres Ende rundete den klassischen Teil der «Concert Lounge» fröhlich ab – nach langem Schwimmen sahen wir Land.

Das Publikum war nun gestimmt für einen lockeren Abschluss; da war Sam Himself genau richtig. Mit legerer Attitüde und offener Leidenschaft führte er seine Musik auf. Unterstützt vom enthusiastischen Orchester und blendender Beleuchtung zeigte er die Arrangements von seinen Liedern, die nicht nur ihn und die Instrumentalisten, sondern auch das Publikum bewegten und in eine feierliche Freitagstimmung versetzten. Auch die Zugabe Kuusistos zauberte allen ein Lächeln ins Gesicht. Es war die Feier der Ankunft an Land nach der turbulenten Reise durch Wellen und das Untertauchen im Tiefwasser. Die Lounge war perfekt abgestimmt, als Ganzes schickte sie den Zuhörer einerseits etwas nachdenklich und andererseits aufgelockert in das Wochenende.